

A low-angle photograph of a brick church tower. The tower is constructed of red brick and features a prominent copper roof with a small golden finial at the top. To the right, a tall, narrow stained glass window with a diamond-patterned leaded glass design is visible. The sky is a clear, bright blue. The overall scene is brightly lit, suggesting a sunny day.

2005
PROJEKT
RETTET
ST. ANNA

2005 – PROJEKT RETTET ST. ANNA

VORAB

Desaster – Festplattencrash Anfang 2021! Und das mitten in den Vorbereitungen für den neuen Internetauftritt des Ortskulturrings Tetenbüll. Viele Ursprungsdateien (Fotos, Texte, PDFs etc.) gingen verloren, konnten nur zum Teil wieder hergestellt werden. Und die Backups waren auch nicht gerade aktuell. Irgendwo haben wir hoffentlich noch Daten und Fotos vom „Projekt Rettet St. Anna“ – aber wo? Gott sei Dank sind wir kurz vor Abschluss des neuen Internetauftritts doch noch fündig geworden. Und das ist wirklich ein Glücksfall, denn der gesamte Ordner war unter einem völlig falschen Ort und unter einem anderen Thema abgelegt worden und damit nicht dem Festplattencrash zum Opfer gefallen. Allerdings war das seinerzeit erarbeitete Word-Dokument verschwunden. Aber es gab noch einen Scan des Ursprungsdokuments, das in Kopie in St. Anna auslag. Und die Fotos gab es auch noch im Original. Glück gehabt!

RETTET ST. ANNA

St. Anna ist auf ihrer Warft buchstäblich auf Sand gebaut. 600 Jahre nach ihrer Errichtung und 500 Jahre nach dem Turmbau drohte St. Anna umzufallen. Die Kirche sackte jedes Jahr um 2 bis 3 cm Richtung Süden. Zeitweise mussten Nord- und Südseite durch Metallspannstangen miteinander verbunden werden, um einen Kollaps zu verhindern. Vor allem das Kirchenäußere war bereits stark beschädigt. Im Mai 2005 rückten Restauratoren und Fachfirmen mit schwerem Arbeitsgerät an, um St. Anna zu retten. Ein ziemlich großes, teures, über Monate andauerndes Projekt. Wir haben die Arbeiten im Bild festgehalten und können Ihnen deshalb diese Dokumentation zur Verfügung stellen. 18 Jahre später beginnt ab 2023 die nächste Sanierungs-phase in den Außen- und Innenbereichen.



Das rechte Schild beschreibt, was Sie links als Ausstellungsstück sehen: Diese Eichenpfähle hatten von 1856 bis 2005 einen der großen Stützpfiler der Südwand von St. Anna getragen. Er war aus etwa 18.000 Steinen aufgemauert worden. Die alten Stützpfiler hatten Stein-, Eichenpfiler- oder gar keine Fundamente. Die neuen Betonstützpfiler haben ein 25 Meter tiefes Betonfundament.

Der „Zahn der Zeit“ hat in nur 17 Jahren das Fundament völlig zerstört. Was jahrhundertlang im Boden hielt, verwitterte binnen weniger Jahre. Den Beleg dafür finden Sie auf der St. Anna-Startseite.



Ab Mai 2005 überragte für Monate nicht nur der Kirchturm St. Annas die Baumkronen im Dorf



Bäume müssen leider gefällt werden, um Platz für schwere Arbeitsgeräte zu schaffen.



Abbruch + vorläufige Sicherung auf der Südostseite.



Aber die Linden waren sowieso morsch.



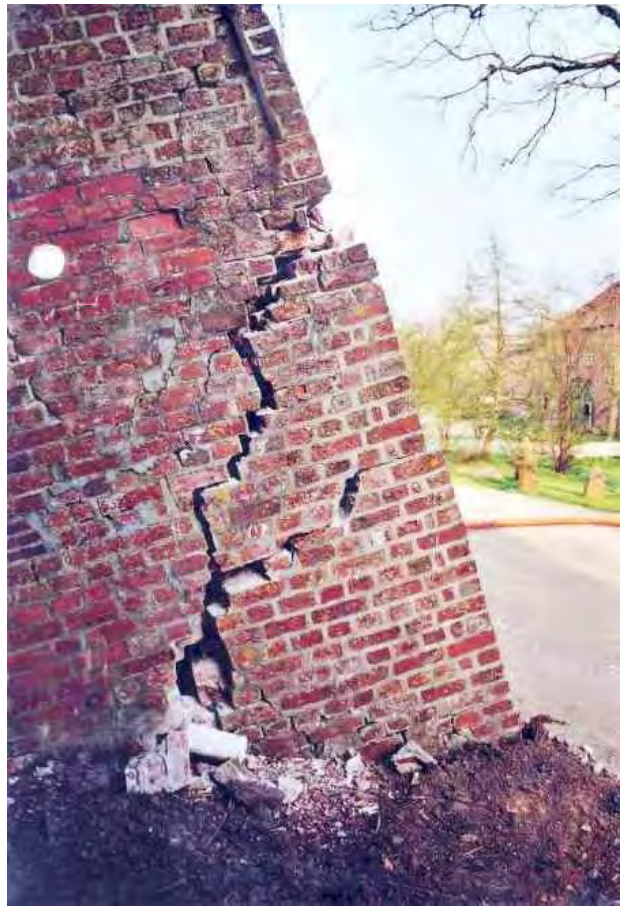
Die Baustraße auf der Nordseite wird angelegt.



St. Annas Ostseite ist „nackt“.



Diese Fotos zeigen das Ausmaß des bestehenden Schadens: Die alten Stützpfeiler sind marode und müssen abgebrochen werden.



St. Anna ist schwer beschädigt.



Schweres Bohrgerät rückt auf der Nordseite an.



Oben: Die neuen Betonfundamente gehen 25 Meter in die Tiefe.
Unten: Die neuen Betonstützpfiler werden geschüttet.





Das Bohrrohr für eine Tiefe bis 25 Meter.



Die alten Stützpfeiler sind mit der Kirchenwand durch Eisen-träger verdübelt.

Unten: Maueranker haben ihre Funktion verloren und landen auf dem örtlichen Schrottplatz. Sie werden später durch den Teten-büller Hays Hamkens „gerettet“.





Oben: Der Unterbeton für das Fundament des Südhauses steht unter Wasser.

Unten: Eine Nische wird geschaffen für die Verzahnung des neuen Stützpfieilers mit der Kirchenwand.





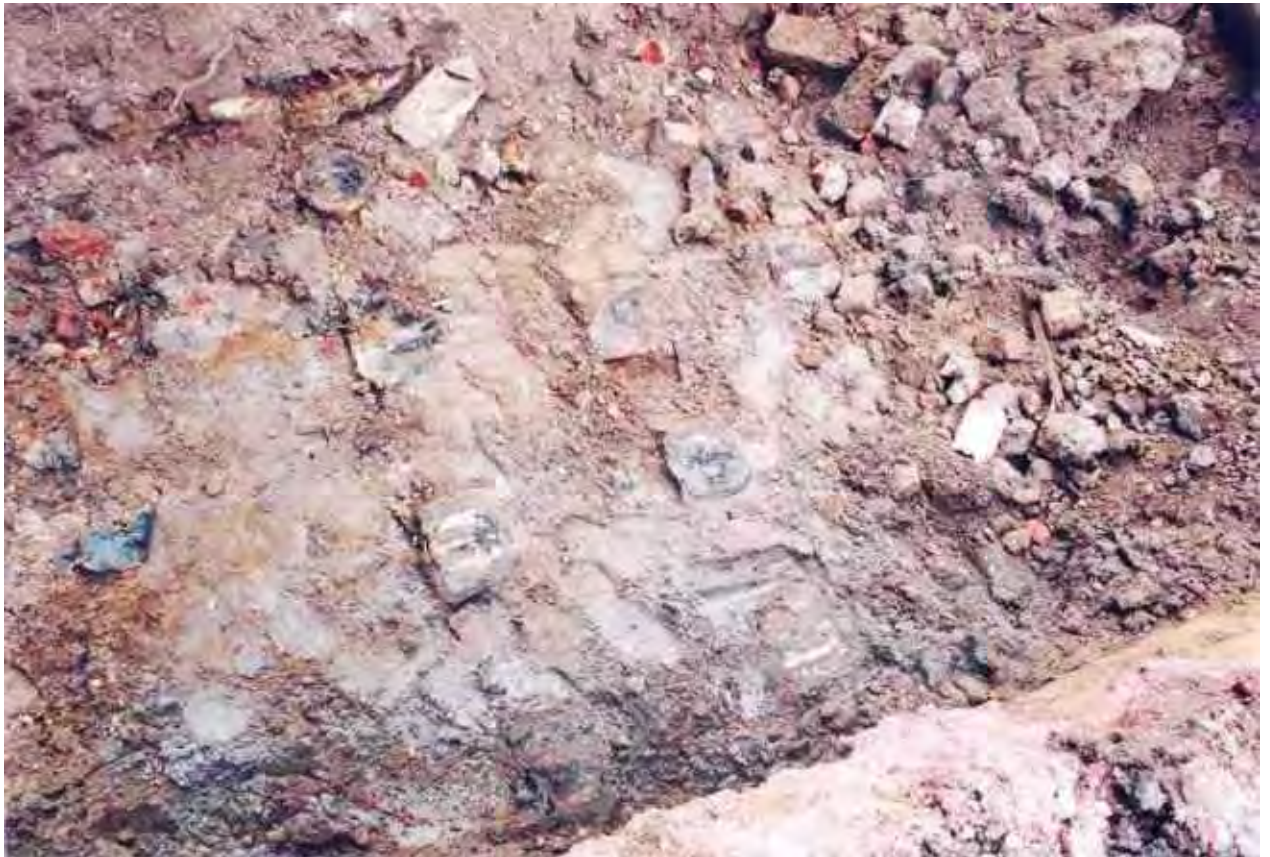
Oben: Verschalung und fertiger Betonstützpfiler.

Unten: Die Kunstschatze im Kircheninneren sind verpackt. Im Vordergrund sieht man die Metallspannstangen, die Nord- und Südseiten gegeneinander absichern.





Teilweise ist richtig schwere Handarbeit zu leisten.





Das Fundament aus Eichenpfählen wird sichtbar. Seit 1856 hat es einen Pfeiler getragen.





Die alten Stützpfeiler hatten verschiedene Fundamente:

- 1) Feldsteine (oben)
- 2) Eichenpfähle (unten)
- 3) oder gar keines





Fertig!

Alle alten Stützpfeiler auf der Nord-, Ost- und Südseite wurden durch Betonpfeiler mit neuen Betonfundamenten ersetzt. Nur die vier alten Stützpfeiler der Portalseite im Westen sind erhalten geblieben, wenngleich ebenfalls massiv saniert.